Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 74 (1999)

Heft: 3

Rubrik: Militärgeschichte kurz gefasst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nun war der Tag gekommen, an dem ich für die nächsten 15 Wochen mein Erlerntes praktisch anwenden soll. Es war der 13. Juli um 10 Uhr. Ich stand mit meiner ganzen Militärpackung bei der Hauptwache MKI in Thun. Viele warfen mir skeptische Blicke zu, und bestimmt fragten sich einige: «Was will denn die hier?» Kurz darauf zeigte mir der Feldweibel meine Unterkunft, stellte mich meinem Leutnant vor, und schon hatte mich das Militärleben wieder eingeholt.
Für die Schule 282 war es das erste Mal, dass sie direkt mit Frauen konfrontiert wurde. Denn nebst mir rückte noch die aufgestellte Felicitas Stähli ein (Schützenpanzermechanikerin), welche mittlerweile sicher einigen bekannt ist. Es war bestimmt nicht einfach für das Kommando und das Kader, denn es gab sicherlich zusätzliche Vorarbeiten. Es gab bestimmte Fragen und Probleme wie: Wo werden die weiblichen AdA untergebracht, wie geht man mit ihnen eigentlich um? Fragen und Probleme, die sicher nicht einfach zu lösen waren. Daher ein grosses Lob für die gute Arbeit an das Kommando und das Kader.
Meine Aufgabe als Vrk+Trsp Uof in der Schule 282 besteht darin, Motorfahrer im MWD-Bereich weiter auszubilden, sowohl auch die «Grünausbildung» und Transportzentrale zu leiten.
Es gibt viele positive, aber wie überall auch negative Erfahrungen und Eindrücke. Als Unteroffizier ist es egal, in welchem Bereich man arbeitet, gilt es doch überall eine grosse Verantwortung zu tragen. Eigene Befehle und Entscheidungen muss man immer verantworten können. Gerade in Situationen, wie zum Beispiel wenn unangenehme Befehle durchzusetzen sind oder in Stresssituationen, wird das Durchsetzungsvermögen, der Wille, etwas zu erreichen und die Disziplin sehr stark beansprucht. Solche Erfahrungen sehe ich als besonders lehrreich, auch für das zivile Leben. Was ich als negativ empfand, ist kurz erzählt.
Als Frau auf dem Waffenplatz Thun, auf dem sich nicht weniger als 2600 männliche AdAs befinden, wird man oftmals nicht ernst genommen. Es werden viele Sprüche geklopft oder Gerüchte in die Welt gesetzt, die oft recht unter die Gürtellinie gehen. Leider gab es auch gewisse Unstimmigkeiten unter dem höheren Kader und Schwierigkeiten in der nicht immer komplett durchdachten Planung. Darunter litt auch der Dienstbetrieb. Es wäre manchmal besser, sein Gegenüber nicht in der Arbeit zu stören und es mehr in Ruhe zu lassen.
Es gab lustige Momente, aber auch Tage, da hätte ich am liebsten alles hinschmeissen können. Doch die Entscheidung, dass ich freiwillig Militärdienst leisten will, bereue ich bis heute nicht.

Kpl Schmutz Manuela

Rekrutenberichte

Es ist trotzdem toll hier

Dieser Bericht wurde verfasst von einem in der 11. Woche stehenden Rekruten. Mir gefällt es hier in der Pzm/Wafm RS 282 sehr gut.
Die Arbeiten am Schützenpanzer sind interessant. Es ist einmal etwas anderes als die Elektronik im Auto. Das meiste ist noch mechanisch. Es sind auch sonst imposante Fahrzeuge. Es ist nur schade, dass alles so schnell gehen muss; man hat gar keine Zeit, über eine getane Arbeit nachzudenken und sie zu verarbeiten. Unser Adjutant Schneider versucht aber, den Fachunterricht so interessant und ertragreich wie möglich zu gestalten.
Auch die AGA-Blöcke sind immer wieder abwechslungsreich. Und zwischendurch gibt es sogar etwas zum Lachen.
Man lernt viel, was im Zivilleben von grossem Nutzen sein kann oder wofür man bezahlen müsste. Lt Hagmann hat es auch im Griff, hin und wieder eine Auflockerung hineinzubringen.
Was ich ein bisschen schade finde ist, dass die weiblichen und männlichen Rekruten nicht wenigstens in der gleichen Kaserne untergebracht sind. Man lernt sich so nicht kennen. Aber es ist trotzdem toll hier.

Rekr Stähli Felicitas

Ein anderer Lebensrhythmus

Wie bei allen Dingen auf der Welt gibt es Positives und Negatives zu berichten. So ist es auch im Schweizer Militär.
Ich möchte hier kurz auf ein paar Dinge eingehen, die mir gefielen, aber auch missfielen. Als wir am 13. Juli 1998 in die Panzermechaniker/Waffenmechaniker RS 282 einrückten, wurde uns ziemlich schnell klar, sozusagen bereits am ersten Tag, dass wir für die nächsten 15 Wochen einen anderen Lebensrhythmus geniessen werden, als wir uns gewohnt waren!
Der Tagesablauf ist klar definiert, und zwar mit viel Disziplin, damit kein «Bordell» entsteht. Wer sich nicht ganz genau daran hält, wird sofort wieder daran erinnert und korrigiert. Dies allein ist schon eine grosse Umstellung.
Das Positive dieser ganzen Sache ist, dass durch diese Massnahmen die Kameradschaft im Zug jedesmal mehr gefestigt wird.
Ein grosser Negativfaktor ist sicherlich, dass viele Angst vor dem Weitermachen haben und so keiner auffallen will, wenn Leistung gefragt ist.
Schlussendlich möchte ich sagen, die RS tut jedem gut. Es ist für uns jungen Leute eine neue Erfahrung, über die es auch später noch viel zu erzählen gibt.

Rekr Looser Andreas

Militärgeschichte kurz gefasst

Das Luftwaffenmuseum Gatow

Die Freunde der Fliegerei werden sich bestimmt an das Luftwaffenmuseum in Appen bei Hamburg erinnern. Dieses, in privater Initiative entstanden und seit 1987 unter der Regie der Bundeswehr, hat sein Domizil nunmehr in Gatow an der Westperipherie Berlins. Eine Verlegung hatte sich allein schon aus Platzgründen aufgedrängt, denn nach Auflösung der Nationalen Volksarmee war das Museum auch in den Besitz bedeutender Bestände der DDR-Luftstreitkräfte gelangt.
In Gatow befanden sich ab Mitte der dreissiger Jahre die Luftkriegsakademie sowie die Luftkriegsschule 2. Der Besetzung des Flugplatzes durch die Sowjets im Jahre 1945 folgte, nach der Aufteilung Berlins in vier Sektoren, die Nutzung durch die Royal Air Force. Während der Blockade 1948/49 war RAF Gatow, so die ehemalige britische Bezeichnung, ein wichtiger Luftbrückenstützpunkt. Seit 1994 befindet sich wieder die deutsche Luftwaffe in Gatow. Die Gebäude der früheren Luftkriegsschule dienen heute der 3. Luftwaffen-Division als Stabssitz. Sie tragen den Namen von General Johannes Steinhoff (1913–1994), dem bekannten Jagdflieger des Zweiten Weltkrieges und späteren Inspekteur der westdeutschen Luftstreitkräfte (1966–1970).
Obwohl sich das Museum noch im Aufbau befindet, bietet es bereits einen Einblick in die über 100jährige Geschichte der deutschen Militärluftfahrt. Derzeit könnten ein Teil der rund 160 Flugzeuge und andere Exponate auf dem Freigelände sowie in einem geräumigen, modern ausgestatteten Hangar besichtigt werden. Die Palette reicht vom Doppeldecker des Ersten Weltkrieges über die legendäre Me-109 bis zur MiG-21 der NVA. Für die Präsentation der bekannten Uniformen- und Ordenssammlung ist das Tower-Gebäude vorgesehen. Gemäss Ausstellungskonzept soll in Gatow nicht ausschliesslich Technik gezeigt, sondern die Entwicklung der Luftstreitkräfte im gesamtgeschichtlichen Zusammenhang dargestellt werden.

Die Abbildung zeigt das Museumssignet mit dem Eisernen Kreuz, dem nationalen Erkennungszeichen der Bundeswehr, und der Silhouette der sog. Rumpler Taube. Dieser Zweisitzer zählte vor 1914 zu den bekanntesten Schulflugzeugen der kaiserlichen Fliegertruppe, fand aber auch als Aufklärer Verwendung. Die Maschine erreichte eine Spitzengeschwindigkeit von 95 km/h und eine Steighöhe von 3000 m.

Von Vincenz Oertle, Maur